

oekosozialmarkt.com
oder die Skizzen einer [lebendigen Gemeinschaft](#) in wirtschaftlicher Selbstbegrenzung

Allen Unkenrufen zum Trotz funktioniert die Europäische Union auch weiterhin *ohne* eine Zentralfigur an ihrer einigenden Spitze. Dieser status quo spiegelt sich wider in der Europäischen Hymne, deren erster Absatz wie folgt lautet:

Europa ist nun vereint
und vereint möge es bleiben;
seine Einheit in der Vielfalt
möge zum Weltfrieden beitragen.

Wenn wir innerlich wachsen wollen, dann ist es unvermeidlich, dass sich die Strukturen, in die wir eingebunden sind ebenso verändern. Bestehende Strukturen sind nur mühsam von innen her zu korrigieren. Wir benötigen deshalb, aufbauend auf bestehenden Erkenntnissen neue Strukturen, die uns dabei unterstützen, zum Weltfrieden beitragen zu können durch stärkende Einheiten in der Vielfalt.

Verteilte Macht ist nicht nur in politisch-demokratischer Hinsicht [wünschenswert](#), sondern sie ist auch erfolgreich organisierbar und wirtschaftlich-demokratisch strukturierbar. Dies zeigt zB der im baskischen Mondragón beheimatete, international tätige und genossenschaftlich organisierte Konzern [MCC Mondragón Corporación Cooperativa](#).

Politisch *und* wirtschaftlich ausgleichend zu agieren wirkt auch gesundheitsfördernd, insbesondere dann, wenn die ausgleichenden Strukturen kulturell von einem gemeinschaftlichen Geist getragen werden. Einen ersten wissenschaftlichen Beweis dafür lieferten die Studien über das Leben in Roseto, Pennsylvania in den frühen 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Jahre später war die italo-amerikanische Gesellschaft von Roseto „erfolgreich“ vom American Way of Life vereinnahmt mit dem Ergebnis der üblichen Gesundheitsdaten. Um als nachhaltige Wirtschaftsgemeinschaft nicht ebenso verschlungen zu werden vom nötigen Konkurrenzkampf um einen gerechten Anteil an den gemeinsamen Wertschöpfungen wird es erforderlich sein, attraktiv zu sein für Interessierte. Hermann Hesse beschrieb diese Notwendigkeit in *Das Glasperlenspiel* so:

„Stellen wir uns einmal vor, wir Spieler würden einige Zeit mit geringerem Eifer arbeiten, die Spielkurse für Anfänger würden langweiliger und oberflächlicher, in den Spielen für Fortgeschrittene würden die Fachgelehrten das lebendig pulsierende Leben, die geistige Aktualität und Interessantheit vermissen, unser großes Jahresziel würde zwei-, dreimal nacheinander von den Gästen als leere Zeremonie, als unlebendig, als altmodisch, als zopfiges Relikt der Vergangenheit empfunden – wie rasch wäre es da mit dem Spiel und mit uns zu Ende!“ [ISBN 978-3-518-36579-3, S 253]

Beziehen wir in unsere Betrachtungen auch noch die natürliche Basis unseres Seins und die damit verbundene Verantwortung dafür mit ein, dann sind nunmehr die Eckpunkte eines ökosozialen Marktes umrissen.

Zur Selbstorganisation desselben sei noch erwähnt, dass sie neben der Gemeinnützigkeit auch das Kriterium der Gewaltenteilung zu erfüllen haben wird. Doch vor allem soll eines die unter der gemeinsamen Dachmarke Agierenden einen: ihr *Wille zum Ausgleich*. So, wie dies bereits vor annähernd 2000 Jahren Paulus und Timotheus anlässlich einer Sammlung in der Aphrodite-Hochburg Korinth beschrieben:

„Wenn nämlich der gute Wille da ist, dann ist er willkommen mit dem, was einer hat, nicht mit dem, was er nicht hat. Denn es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich.“ [2 Kor 8,12-13]

Graz, 28. Mai 2009